

Julia Engelmann

**“Eines Tages, baby, werden wir alt sein!”**

Eines Tages, Baby, werden wir alt sein. Oh Baby, werden wir alt sein und an all die Geschichten denken, die wir hätten erzählen können.

Ich, ich bin der Meister der Streiche, wenn´s um Selbstbetrug geht.  
Bin ein Kleinkind vom Feinsten, wenn ich vor Aufgaben stehe.  
Bin ein entschleunigtes Teilchen, kann auf keinstem was reißen,  
lass mich begeistern für Leichtsinn – wenn ein anderer ihn lebt.

Und ich denke zu viel nach. Ich warte zu viel ab.  
Ich nehme mir zu viel vor – und ich mach davon zu wenig.

Ich halte mich zu oft zurück – ich zweifel alles an, ich wäre gerne klug,  
allein das ist ziemlich dämlich.

Ich würde gern so vieles sagen  
aber bleibe meistens still,  
weil, wenn ich das alles sagen würde,  
wär das viel zu viel.

Ich würde gern so vieles tun,  
meine Liste ist so lang,  
aber ich werde eh nie alles schaffen –  
also fange ich gar nicht an.  
Stattdessen hänge ich planlos vorm Smartphone,  
warte bloß auf den nächsten Freitag.  
Ach, das mach ich später,  
ist die Baseline meines Alltags.

Ich bin so furchtbar faul  
wie ein Kieselstein am Meeresgrund.  
Ich bin so furchtbar faul,  
mein Patronus ist ein Schweinehund.

Mein Leben ist ein Wartezimmer,  
niemand ruft mich auf.  
Mein Dopamin, das spare ich immer –  
falls ich´s nochmal brauch.

Und eines Tages, Baby, werde ich alt sein. Oh Baby, werde ich alt sein und an all die Geschichten denken, die ich hätte erzählen können.

Und Du? Du murmelst jedes Jahr neu an Silvester  
die wiedergleichen Vorsätze treu in dein Sektglas  
und Ende Dezember stellst Du fest, das du Recht hast,  
wenn Du sagst, dass Du sie dieses Jahr schon wieder vercheckt hast.

Dabei sollte für Dich 2013 das erste Jahr vom Rest deines Lebens werden.  
Du wolltest abnehmen,  
früher aufstehen,  
öfter rausgehen,  
mal deine Träume angehen,  
mal die Tagesschau sehen,  
für mehr Smalltalk, Allgemeinwissen.  
Aber so wie jedes Jahr,  
obwohl Du nicht damit gerechnet hast,  
kam Dir wieder mal dieser Alltag dazwischen.

Unser Leben ist ein Wartezimmer,  
niemand ruft uns auf.  
Unser Dopamin das sparen wir immer,  
falls wir´s nochmal brauchen.

Und wir sind jung und haben viel Zeit.  
Warum sollen wir was riskieren,  
wir wollen doch keine Fehler machen,  
wollen auch nichts verlieren.

Und es bleibt soviel zu tun,  
unsere Listen bleiben lang  
und so geht Tag für Tag  
ganz still ins unbekannte Land.

Und eines Tages, Baby, werden wir alt sein. Oh Baby, werden wir alt sein,  
und an all die Geschichten denken, die wir hätten erzählen können  
und die Geschichten, die wir dann stattdessen erzählen werden,  
traurige Konjunktive sein wie

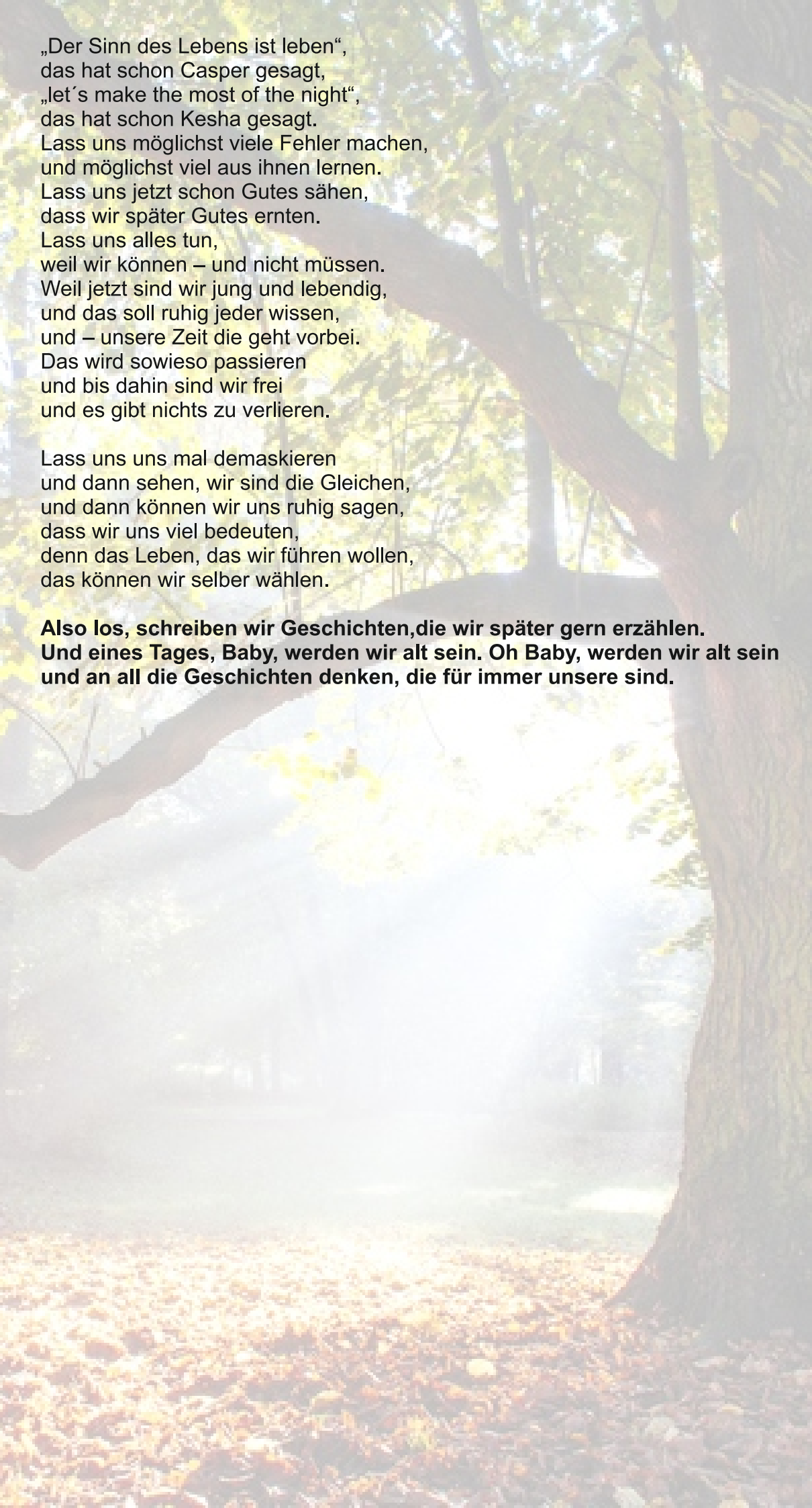
„Ein mal bin ich fast einen Marathon gelaufen  
und hätte fast die Buddenbrooks gelesen und einmal wäre ich beinah  
bis die Wolken wieder lila waren noch wach gewesen und fast,  
fast hätten wir uns mal demaskiert und gesehen, wir sind die Gleichen,  
und dann hätten wir uns fast gesagt, wie viel wir uns bedeuten.“

Werden wir sagen.

Und das wir bloß faul und feige waren,  
das werden wir verschweigen,  
und uns heimlich wünschen,  
noch ein bisschen hier zu bleiben.

Wenn wir dann alt sind  
und unsere Tage knapp,  
und das wird sowieso passieren,  
dann erst werden wir kapieren,  
wir hatten nie was zu verlieren –  
denn das Leben, das wir führen wollen,  
das können wir selber wählen.

Also lass uns doch Geschichten schreiben,  
die wir später gern erzählen.  
Lass uns nachts lange wach bleiben,  
auf´s höchste Hausdach der Stadt steigen,  
lachend und vom Takt frei die allertollsten Lieder singen.  
Lass uns Feste wie Konfetti schmeißen,  
sehen, wie sie zu Boden reisen  
und die gefallenen Feste feiern,  
bis die Wolken wieder lila sind.  
Und lass mal an uns selber glauben,  
ist mir egal, ob das verrückt ist,  
und wer genau guckt, sieht,  
dass Mut auch bloß ein Anagramm von Glück ist.  
Und – wer immer wir auch waren –  
lass mal werden wer wir sein wollen.  
Wir haben schon viel zu lang gewartet,  
lass mal Dopamin vergeuden.



„Der Sinn des Lebens ist leben“,  
das hat schon Casper gesagt,  
„let’s make the most of the night“,  
das hat schon Kesha gesagt.  
Lass uns möglichst viele Fehler machen,  
und möglichst viel aus ihnen lernen.  
Lass uns jetzt schon Gutes sehen,  
dass wir später Gutes ernten.  
Lass uns alles tun,  
weil wir können – und nicht müssen.  
Weil jetzt sind wir jung und lebendig,  
und das soll ruhig jeder wissen,  
und – unsere Zeit die geht vorbei.  
Das wird sowieso passieren  
und bis dahin sind wir frei  
und es gibt nichts zu verlieren.

Lass uns uns mal demaskieren  
und dann sehen, wir sind die Gleichen,  
und dann können wir uns ruhig sagen,  
dass wir uns viel bedeuten,  
denn das Leben, das wir führen wollen,  
das können wir selber wählen.

**Also los, schreiben wir Geschichten, die wir später gern erzählen.  
Und eines Tages, Baby, werden wir alt sein. Oh Baby, werden wir alt sein  
und an all die Geschichten denken, die für immer unsere sind.**